

Ein starkes Dreigestirn für Jena: Politik, Wirtschaft und Wissenschaft

Zum Stadtentwicklungsprozess befragt (5): Themenpate und Fürsprecher der Wirtschaft, Frank Heuer



*Frank Heuer, Vorstandssprecher der Interessengemeinschaft "Gewerbegebiete Jena Süd" (IGJS).
Foto: Thorsten Bükler*

Jena. Unsere Zeitung wird bis zur Bürgerversammlung am 4. Mai 2017, 17 Uhr, im Volksbad Jena die Themenpaten für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Isek 2030 interviewen und ihre Sicht auf Isek, das von ihnen vertretene Zukunftsthema und die Schlüsselprojekte vorstellen. Allen Themenpaten werden die gleichen Fragen gestellt. Heute antwortet Frank Heuer. Er ist Vorstandssprecher der Interessengemeinschaft "Gewerbegebiete Jena Süd" (IGJS).

Warum haben Sie eine Patenschaft übernommen?

Aus der fachlichen, wirtschaftlichen und regionalen Kompetenz und aus der inneren, sozialen und moralischen Verantwortung für meine Stadt, meine Region und die Menschen, die hier arbeiten und leben.

Wie lautet Ihr Thema und was verbirgt sich dahinter?

Stadt.Region.Jena – Kooperation mit dem Umland intensivieren: Die Aufgaben sehe ich in der Analyse der bestehenden Aktivitäten, den Gesprächen mit jeweiligen Akteuren, dem Ausloten von Potenzialen, Ableiten von Zielen und Aktivitäten sowie die Begleitung bei deren möglicher Umsetzung. Beispiele sind unter anderem: die Neujahrsempfänge der IGJS mit den Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft, sozialen Verbänden, Sport und Politik der Stadt und des Saale-Holzland-Kreises in der Sparkassen- Arena; Vorträge und Diskussionen zum Verkehrskonzept und zum Hochwasserschutzkonzept der Stadt Jena, beide Themen sind mit dem Umland in Wechselwirkung zu sehen; die Gespräche mit Jenaer Nahverkehr – Busverbindung im Gewerbegebiet JenA4 (Lobeda); im Sektor Bildung Veranstaltungen mit der Stoy-Schule, Lobdeburgschule und dem SBSZ Jena-Göschwitz zum Thema Ausbildung und Fachkräftenachwuchs.

Die Paten begleiten als Mitdenker und Experten den Isek-Prozess. Was macht Sie zum Experten für Ihr Thema?

Das müssen andere sagen: Ich bin hier geboren, habe meine Ausbildung und die meiste und wichtigste Zeit meines Lebens hier verbracht. Ich bin fest integriert und kenne die gesamte Region sehr gut. Ich beobachte die Veränderungen und die Entwicklungen seit vielen Jahren und besitze langjährige Erfahrungen durch viele Aktivitäten in Netzwerken und Interessengruppen. Ich wohne an der Grenze von Stadt und Landkreis und kenne viele Akteure in den jeweiligen Bereichen persönlich.

Beruflich beschäftige ich mich unter anderem mit der Optimierung und Verbesserung von Strukturen und Prozessen. Ich begleite mit meinem Team beratend und moderierend seit Jahren Unternehmen und Institutionen in ganz Deutschland erfolgreich bei deren Weiterentwicklung. Hinter all dem stehen immer Menschen – und um die geht es.

Nennen Sie bitte ein Beispiel für ein Schlüsselvorhaben und begründen Sie die Wichtigkeit.

Das Thema "Kooperationen mit dem Umland intensivieren" trifft genau den Kern und ist die eigentliche Schlüsselaufgabe. Diese Aufgabe ist so komplex, und die einzelnen Themen sind notwendige Mosaiksteine für ein gesamtes Bild. Die Menschen in Jena und im Umland ins Gespräch zu bringen, Gemeinsamkeit aufzuzeigen, Vorbehalte abzubauen, Lösungswege zur Verbesserung in den jeweiligen Themen zu finden und diese Wege gemeinsam zu gehen – das sehe ich als die wesentliche Aufgabe. Es ist wichtig, zu erkennen und den Beteiligten zu vermitteln, dass Jena nur ein Oberzentrum ist, wenn es mit seinem territorialen Umfeld partizipiert. Nur in dieser Wechselwirkung können wir uns gemeinsam weiterentwickeln.

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist gewünscht: Wie sollte diese konkret aussehen, damit der Isek-Prozess erfolgreich ist?

Die Bürger sollen dieses Konzept mit tragen. Deshalb ist die Kommunikation mit den Bürgern wesentlich und entscheidend für den Erfolg. Übrigens, ich bin auch Bürger. Es gibt Lenkungsgruppen, Arbeitsgruppen und Themenpaten. Diese Gruppen sind sehr heterogen besetzt. Dort werden Ideen entwickelt und den Bürgern zur Diskussion vorgestellt. Es ist gesichert, dass diese Ideen auf jeden Fall in die Arbeit mit einfließen. Eine ständige Wechselwirkung ist gewährleistet.

Wie wird Jena im Jahr 2030 aussehen?

Ich bin kein Träumer. Ich habe Wünsche und sehe mich als "ein Visionär mit Bodenhaftung". Ich wünsche mir eine "Technologie-Region Jena" als Marke und Leuchtturm für Deutschland mit der Region um Jena. Die Voraussetzungen sind gegeben. Ich bin überzeugt, dass unsere Wirtschaft und unsere Wissenschaft auch 2030 weiterhin gut aufgestellt sind und mit der Weltspitze mithalten beziehungsweise sie mitbestimmen. Das hat in Jena und dem Umland Tradition – und das wird so bleiben. Das Potenzial ist vorhanden und die richtigen Akteure an der Spitze der Wirtschaft und Wissenschaft auch.

Ich wünsche mir, dass wir auf diesem Weg auch die Persönlichkeiten in der Politik haben, die auf Augenhöhe und gemeinsam mit Wirtschaft und Wissenschaft lösungsorientiert die anstehenden Aufgaben angehen. So wie in den 90er Jahren ein Lothar Späth und ein Oberbürgermeister Peter Röhlinger die Stadt und die Region vorangebracht haben. Dann sind wir ein starkes, leistungsfähiges "Dreigestirn".

Heute ist eine zwar andere Zeit, doch Aufgaben wie Infrastruktur und Attraktivität der Region sind genügend gegeben. Ich möchte meinen Beitrag leisten, dass Jena im Jahr 2030 eine noch attraktivere Stadt ist.

Thorsten Büker / 03.05.17